

Erscheint täglich
zu 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Adels-
straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sillianstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Aufgussplatz 1 (Papierhand-
lung Hof. Armpotich).
Verantwortlicher Hr. 58.
Verlag der Druckerei des
"Polaer Tagblatt"
(Tr. M. Armpotich & Co.).
Herausgeber:
Karl Anton Hugo Fabel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Danz Lurbei.

Polaer Tagblatt

Abonnementpreis 10 Heller.
Belegpreis: 3 K. — 1 h.
Belegpreis: 9 K. — 1 h.
Für das Ausland erhöht sich
der Belegpreis um die
Postgebühren.
Postparaffienkonto
Nr. 135.575.
Anzeigenpreise:
Eine Zeile 14 mm hoch,
8 mm lang) 30 h. ein Wort
in Zeile 4 h. in Fettdruck
8 h. Kleinanzeigen
werden mit 2 K für
eine Wortzeile, Anzeigen
welchen Text mit 1 K für
eine Zeile berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 21. Mai 1916.

Nr. 3507.

Der Feind an der Südtiroler Front weiter zurückgeworfen.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 20. Mai. (R.-B.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Russischer und südbaltischer Kriegsschau-
platz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warf unser Angriff den
Feind weiter zurück. In Suganatale drangen unsere
Truppen in Hundstücken ein. Auf dem Ven-
menterra-Rücken benutzten sie sich des Sasso Alto.
Westlich des eroberten Wertes Campo Molon sind die
Tonozza-Spitzen des Passo della Vena und der Mome
Mellagone in unserer Hand. Hier versuchten die Sta-
liener mit eilends zusammengerafften Kräften einen Ge-
genangriff, der sofort abgeschlagen ward. Auch vom
Col Santo ist der Feind bereits vertrieben. Seit An-
griffsbeginn nahmen unsere Truppen 257 Offiziere, über
12.900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze,
darunter 12 28-cm-Haubitzen und 68 Maschinengewehre.
Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Peri, Vin-
cenza, Stadella, Castellfranco, Treviso, Casarja und
Cibate, sowie die feindlichen Seeflugstationen mit
Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hüfer, FML.

Der Bericht des deutschen Haupt- quartiers.

Berlin, 20. Mai. (R.-B. — Wolffsbureau.) Aus
dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drangen deutsche Patrouillen
nach einigen Sprengungen bis in die zweite feindliche
Linie vor, stellten beim Feinde starke Verluste an
Toten fest und kehrten mit einigen Gefangenen zurück.
Gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen beider-
seits der Straße Saucourt — Ennes wiederholt gerichtete
Angriffe wurden glatt abgewiesen. 6 feindliche Flug-
zeuge wurden abgeschossen. Die deutschen Flieger griffen
feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterkanst-
orte, Fliegerhäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, Saint
Paul, Digneville, Poperinghe, Amiens, Chalou und
Snappes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher
Flieger ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 20. Mai. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront.

Auf dem rechten Flügel wurde das feindliche Lager
unter wirksamem Artilleriefeuer genommen. Im Zentrum
und auf dem rechten Flügel Patrouillenscharmügel.
Sonst nichts von Bedeutung.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 20. Mai 1916.

Die Operationen an der Südtiroler Front nehmen ihren
planmäßigen Verlauf. Der italienische Bericht ist sehr
kurzweilig geworden und fertigt die Abschnitte, in denen
sich die wichtigsten Kämpfe abspielten, nur mit kurzen
Bemerkungen ab. Im Bericht vom 19. wird die Räu-
mung der Jugna Toria durch die Italiener zugegeben.

Dagegen heißt es, daß zwischen dem Terragnolstal
und dem oberen Astico „der Feind die italienischen Stel-
lungen mit Heftigkeit beschützt“. Inzwischen wickeln sich
die Operationen ohne Verzögerung ab. An der Straße,
die vom Werte Tocco zum Asticoal nördlich von
Astico führt, haben unsere Truppen eine Reihe von
besetzten Berggruppen besetzt. Die Italienische erklärt
uns, daß wir es mit ständigen italienischen Verteidig-
ungsanlagen zu tun hatten. Die Geschützstellungen auf
dem Monte Mellagone, dem Passo della Vena und der
Spitze Tonozza sind in unserem Besitz. Die Spitze
Tonozza ist mit ihren 1696 Metern der letzte wich-
tigere Stützpunkt, der den Zugang zum Astico nördlich
von Astico beherrscht. Es handelt sich nur mehr um
die Einnahme der Position der Grotti und von einigen
(vier an der Zahl) weniger bedeutenden Nachhäusern,
um in das Asticoal nördlich von Astico einzudringen zu
können. Astico selbst ist im Norden durch einige Werke
und Geschützstellungen und zwei Panzerstellungen, den Col
Tezze und die Punta Coroin, die erste am rechten
und die zweite am linken Asticoufer, verteidigt. Auch
vom Frontabschnitte südlich des Terragnolstales kommt
eine erfreuliche Nachricht: Der Col Santo, ein Ge-
birgskomplex von durchschnittlich 2000 Meter Höhe und
von gewaltiger Ausdehnung ist vom Feinde gesäubert.
Es handelt sich nun die Bestimmung auch auf den süd-
lichsten Ausläufer dieses Massivs, auf den Pasubio,
auszubringen, wodurch es unseren Truppen möglich sein
wird, im Bedarfsfalle Angriffsabteilungen auch auf den
Wegen, die vom Westen nach Astico führen, in Be-
wegung zu setzen. Die Italiener haben die Größe der
Gefahr erkannt und suchen durch Gegenangriffe un-
seren Angriff zu hemmen. Die Gegenangriffe gescheiterten.

In Suganatale, dem zweitwichtigsten Abschnitte un-
seres Angriffes, haben sich unsere Truppen des 1334
Meter hohen Gipfels Sasso Alto bemächtigt, während
sie am linken Ufer der Brenta den Ort Roncagno be-
setzten. Nach dem heutigen Berichte macht sich ein Nach-
lassen der Angriffssätigkeit des Feindes im Abschnitt
des Suganatales bemerkbar, während im Abschnitt
von Astico der Feind zum Gegenangriff schritt. Dies
erklärt sich folgerichtig aus den Druckverhältnissen in
diesen Abschnitten, denen der Feind durch möglichst
rasche Vertiefung seiner Streitkräfte in einer der Ge-
fahr und der momentanen Bedeutung der Zonen ent-
sprechenden Weise begegnen will. Es ist klar, daß
die Italiener zur Unterstützung ihrer arg gefährdeten
Asticostellung eilen. Truppen vom benachbarten Su-
gana-Abschnitte verschoben haben, aber andererseits auch,
daß unsere Abteilungen im Val Sugana-Abschnitt die
Abzweigung von Truppen durch gesteigerte Pressen auf
jenem Abschnitte erwidern mußten. Die Entscheidung
reift innerhalb von Tagen heran. Die ersten Stunden
eines neu einsetzenden Angriffes sind schicksalsschwer.
Die momentane Überlegenheit, die sich bei einem solch be-
rechnet übertrassenden Vorgehen an einem einzelnen Ab-
schnitt durch Überlegenheit besitzen und als Begleit-
erscheinung in der dem lokalen Erfolge entsprechenden
Erfüllung des Gleichgewichtes der ganzen feind-
lichen Front kundgibt, erfordert eine möglichst rasche
und gründliche Ausbeutung und Zeitgewinn ist in
solchen Fällen der Erfolg. Die notwendige Gegenwir-
kung des Feindes, die sich vorerst auf Hemmung des
feindlichen Angriffes bis zur sicheren Organisation be-
schränken muß, rüst jene Erscheinung hervor, die wir
als Erfüllter des Gleichgewichtes bezeichnen haben
und die sich recht bald an der flüchtigen Front
geltend machte, wo unser gestriger Bericht ein gän-
zliches Nachlassen der feindlichen Tätigkeit konstatierte,
die sich heute selbst auf die der gefährdeten Stellung
zunächstliegende Val Sugana-Position ausdehnte. Die
Italiener nehmen entgegen eine Umgruppierung
ihrer Kräfte vor, was nur mit Zeitverlust bewerkstelligt
werden kann und nicht ohne Schwächung anderer Front-

teile, was heißt nicht ohne Gefahr, da die feindliche
Heeresleitung, bei großem Scharsinn, nie mit einer
einzigen Möglichkeit des feindlichen Planes rechnen
darf. Damit ist die Aufgabe, die unseren Truppen zu-
kommt, und gleichzeitig die Heeresleitung durch die Er-
gebnisse gestellt wurde. Es ist eine Aufgabe, welche
die französische Heeresleitung bei allerdings weit gün-
stigeren Verhältnissen in allerletzter Zeit mit leidlichem
Erfolge gelöst hat. Wird sich Cadorna der schwie-
rigen Aufgabe gewachsen zeigen? Unsere bisherigen,
nicht nur für den Gebirgskampf ganz außerordentlich
Erfolge rechtfertigen allerdings diese Annahme nicht.
Um so bedeutender scheint die Lage unseres Gegners
zu sein, als er sich nicht scheut, ganze Waffentaten zu
erfinden. So meldet der italienische Bericht vom 17.
d. M., daß im Abschnitt von Moncalone durch einen
glänzenden Gegenangriff die italienischen Truppen einen
Teil der Schützengräben, den sie bei der Aktion des
15. Mai dem Feinde überlassen hatten, zurückgewonnen.
Das Kriegspressequartier bemerkt hiezu, daß dieser ita-
lienische Erfolg gänzlich erfinden ist. Es handelt sich
in diesem Falle offenbar um einen Versuch des Fein-
des, die italienische Desfinitivität für die Niederlage
in Südtirol durch erdichtete Siegesnachrichten in an-
deren Abschnitten zu trösten.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Be-
deutung.

Der Seekrieg.

Der Papst und der Unterseebootskrieg.

Berlin, 20. Mai. (R.-B.) Die „Norddeutsche
Allgemeine Zeitung“ schreibt: Nach einer Reitermeldung
teilte der Staatssekretär Greg in Unterhaus mit, der
Vatikan habe in Deutschland Vorstellungen erhoben,
um Deutschland zum Aufgeben des Unterseebootskrieges
zu bewegen. Diese Mitteilung entspricht nicht den Tat-
sachen, vielmehr gab der Papst Deutschland und den
Bereinigten Staaten seine Bereitwilligkeit zu erkennen,
in der Streitfrage zwischen beiden Regierungen zu ver-
mitteln. Der Kaiser dankte dem Papste unter Hin-
weis auf die inzwischen bereits an Amerika erteilte
Antwort für die guten Absichten.

Besetzte Schiffe.

London, 20. Mai. (R.-B.) Die Lloyd-Agentur
meldet aus Grimshy: Das Motorfisherboot „Hull“
wurde durch ein Unterseeboot torpediert und versenkt.

Der Krieg in den Lüften.

Ein Flugangriff auf England.

Berlin, 20. Mai. (R.-B.) In der Nacht vom
19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeuggeschwader
von der flandrischen Küste aus, den Hafen und die
Befestigungsanlagen von Dover, Deal, Ramsgate,
Broabstairs und Margate ausgiebig mit Bomben be-
legt. Dabei wurden an zahlreichen Stellen gute Brand-
und Sprengwirkungen beobachtet. Die Flugzeuge wur-
den heftig beschossen, kehrten aber sämtlich unversehrt
zurück.

Die Friedensfrage.

Eine deutsche Antwort an Sir Edward Grey.

Berlin, 19. Mai. Der „Koblenzeiger“ meldet
aus Rotterdam: Der Berliner Vertreter des „Nieuwe
Rotterdamse Courant“ hatte eine Unterredung mit
einer führenden deutschen Persönlichkeit über den Ein-
bruch der Erklärung Greys in deutschen Kreisen und
berichtet darüber: „Es war nicht schwer, meinen Ge-
währsmann zu Neußerungen zu veranlassen. Er wünschte
offenbar selbst kein Stauern zu äußern über die Tat-
sache, daß der englische Minister in so viel Punkten
mit den führenden deutschen Kreisen einig sei. Ebenso

wie Orey, sagte der Gewährsmann, so wünsche man in Berlin kein Europa, das von einer einzigen Nation beherrscht wird. Man wünsche kein dauerndes Sabelgerassel, keine mächtige große Armee, aber auf der anderen Seite keine übermäßig große Flotte. Man schuf sich nicht nach einem Europa, das von Berlin aus regiert wird, aber man könne sich ebensowenig zufrieden geben mit einem Europa, das die Aufgabe hat, die inneren Zustände Deutschlands gegen den Willen sämtlicher deutschen Stämme zu verbessern, oder die angeblichen Fehler der deutschen Philosophie mit dem Schwerte auszumergen. Wenn Orey die deutschen Staatsentwürfe wegen ihrer demokratischen Schönheitsfehler für eine Gefahr ansehe, so könne er ohne jede Schwermütigkeit in Europa noch beträchtlich autoritärere Staaten finden, die der Verbesserung mehr bedürften. Mit Vergnügen habe man in Berlin von Oreys Versicherung gehört, daß er das Deutsche Reich frei stehen wolle. Diese Versicherung stehe in erfreulichem Gegensatz zu den Wünschen, die man bisher von den führenden Männern in England und anderen Entente-Ländern gehört habe, nämlich, daß Deutschland gerichtet werden muß.

Der Korrespondent des „Courant“ fügt hinzu: „Die Bemerkungen meines Gewährsmannes wurden zum Teile mit einziger Ironie geäußert, zum Teile aber auch mit einer wirklichen Beachtung von Oreys Äußerungen, die man jedenfalls als einen Fortschritt betrachten kann.“

Aus Deutschland.

Der deutsche Kaiser in Berlin.
Berlin, 20. Mai. (R.-V.) Der deutsche Kaiser traf hier vormittags ein.

Vom Balkan.

Der Serbentransport durch Griechenland.

London, 20. Mai. (R.-V.) Das Reutersbureau erzählt, daß die Streitkräfte zwischen den Alliierten und der griechischen Regierung wegen des Transportes der serbischen Armee befriedigend erledigt wurde. Die Serben werden auf dem Seewege transportiert werden.

Neue Truppenlandungen in Salonik?

Amsterdam, 20. Mai. (R.-V.) Ein hiesiges Blatt meldet, daß in Salonik neue Truppen gelandet wurden.

Italien und Griechenland.

Rom, 20. Mai. (R.-V.) Eine Athener Meldung der Agencia Stefani besagt, daß dem Blatte „Nea Himeria“ zufolge Italien die griechische Regierung um strategische Erleichterungen in Epitros ersucht habe, und daß dem Blatte „Embros“ zufolge die Italiener ihre Defensivlinie in Albanien erweitern.

Aus Stationen.

Abänderungen der Organisation der italienischen Streitkräfte.

Rom, 20. Mai. (R.-V.) Amtlich wird die Abänderung der Organisation der italienischen Streitkräfte, wie sie am 30. Juni 1914 festgelegt wurde, bekanntgegeben. Die damals vorgeschlagenen Flotenzwischenkonventionen durch neue Gruppen von Kriegsschiffen unter dem Befehl eines Kommandanten verstärkt werden.

Aus Frankreich.

Neue Einberufungen in Frankreich.

Paris, 20. Mai. (R.-V.) Die Zurückgestellten aus den Jahresklassen 1913 bis 1917, sowie die ehemaligen Wehrten der Jahresklassen 1913 bis 1917, welche von der jetzigen Untersuchungskommission für tauglich befunden wurden, werden Mitte Juli eingezogen werden.

Gallieni operiert.

Paris, 20. Mai. (R.-V. — Havas.) General Gallieni unterzog sich mit vollem Erfolg einer Prostataoperation.

Aus England.

Irland.

Amsterdam, 20. Mai. (R.-V.) Birrell sagte vor der Untersuchungskommission über den irischen Aufstand aus, daß wenn die Home Rule nicht angenommen worden wäre, in Irland die Revolution ausgebrochen wäre. Bei Kriegsausbruch wären 60.000 Mann nötig gewesen, um in Irland die Ruhe aufrechtzuerhalten. Über Nedmonds patriotische Rede wirkte sehr gut. — Birrell erklärte ferner, er habe von der drohenden Bewegung in Irland gewußt, sei aber nach der Besprechung mit den Nationalistenführern zum Schluß gekommen, daß es am sichersten sei, nicht einzugreifen. Birrell teilte weiters mit, daß sich eine beträchtliche Zahl auf-

führlicher Freier in Irland befände. Eine der häufigsten Fragen gegen die Konventionen sei, von wem die irische Armee geleitet werden solle. Die Frage wurde beantwortet, daß die Konventionen, welche die irische Armee zu verwalten werden, die Verantwortung für die irische Armee auf sich zu nehmen würden.

Die bedrohte Ostküste.

London, 19. Mai. Eine Zeitung an dem „Times“, deren Einfender Navas zeichnet, sagt, man muß erwarten, daß die Kaiserliche Marine einen Erfolg haben wird. Aber jedenfalls ergeben aus ihrer Veröffentlichung gewisse Folgerungen, die dem Kaiser am 25. April den angegriffenen Seebahnen auf ihren Kriegsschiffen hin eine beträchtliche Verletzung versprochen hatte, daß auch Scarborough durch den Angriff sich gefährdet, seine Festung auf der Ostküste auszudehnen. Man kann sagen, daß die Häfen von Cumberland, die unter der Bedrohung der deutschen U-Boote gelitten haben, eine ähnliche Garantie fordern werden. Es liegt kein Grund vor, halb sich die Baderie in Lancashire, Devonshire, usw. nicht um einen ähnlichen Schutz bemühen. Verschiedene Vorschläge haben schon gemacht, angestellte veranlagt, weil London einen deklarierten Krieg und so soll es enden, wenn jeder andere von der See oder aus der Luft bedroht wird. Lokale Verteidigung haben soll? Die Antwort ist: Es ist ungewiss, ob man einen Krieg veröffentlichen, die Drohungen an den Feind entgegen. Die Umstände können dem Feind dennoch einen Angriff ermöglichen. Dann werde er die Antwort seiner Seite haben.

Aus Amerika.

Wilson und der Papst.

New York, 20. Mai. (R.-V.) Die „New York Press“ meldet aus Washington: Wilson plant eine Reise, in den nächsten Tagen die vor kurzem durch die apostolischen Delegaten über die Beziehung des Papstes zu beraten, die die Fortsetzung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den Staaten der Union betrifft und indirekt die Möglichkeit, einen gemeinsamen Frieden in Europa zustandzubringen. Nach einer Besprechung mit Lansing wird Wilson am 21. Antwort an den Papst abgeben.

Neues aus der Kriegsliteratur.

Von den anderen Kontinenten.

Von Winkler.

Der europäische Krieg ist zum großen Teil ein Kampf um die Freiheit der Meere. Das stand von Anfang an klar vor den Augen der Beteiligten und die Leser unseres Blattes haben es in allen Artikeln kommentiert gesehen. Nicht minder aber ist es deutlich, daß England dabei einen Kampf ums Dasein führt, nämlich um ein Dasein mit dem Rang und der nahezu grenzenlosen Macht wie bis zur Zeit des Krieges. Großbritannien fast unumschränkte Seeherrschaft ist Tradition, sie ist das Ergebnis eines zielstrebigen, mit allen Mitteln des Strebens seit dem siebzehnten Jahrhundert. Und derjenige, der diese empfindliche Seeherrschaft mit allen ihren Fortschritten und Rückschlägen, mit ihrer unumkehrlich geschichtlichen Ausprägung der jeweiligen Weltlage, mit ihrer klugen Verwertung jeder noch so kleinen kontinentalen Reibungsfläche zur Höhe zu überführen vermag, wird sich auch jetzt eines besonderen Geschicks nicht erwehren können. Allerdings ist es eine Frage, ob sich damit auch durchaus ein Gefühl der Achtung verbinden kann, wenn die Handlungen der englischen Außenpolitik an den Gesetzen der bürgerlichen Moral und der geschäftlichen Wohlstandigkeit gemessen werden.

England hat in der Verfolgung seines Zieles nach- einander sämtliche Nebenbuhler aus dem Felde geschlagen. Den Reigen eröffneten die Portugiesen und Spanier, dann folgten die Niederlande und Frankreich, zuletzt ist Rußland unschädlich gemacht worden. Das ist in der Tat eine Leistung, die in der Außenpolitik keines anderen Staates aufzuweisen ist. Haupt- sächlich wohl deshalb, weil gar kein anderer Staat in der Lage war, einen politischen Keil zwischen so langer Dauer unermüdet festzuhalten. Nichtsdesto weniger einfiel, er wolle die Weltkarte aus den Angeln heben mit Hilfe eines leichten Stabes, wenn man ihm einen festen Standpunkt über der Erdoberfläche verschaffen könnte. England hat eine kontinentale Macht nach der anderen aus dem Sattel gehoben, eine gegen die andere ausgespielt und schließlich den grimmigen europäischen Zwist hervorgerufen können, weil es als Inselstaat außerhalb des Kontinentes von der Peripherie her wirkte, gleichsam lastlos, während jeder andere Staat, nach- borschaftlich geliebt, geshadet und angefeindet, immer zunächst die Last der Umgebung zu überwinden hatte, ehe er den Blick zum fernem Horizont wenden konnte.

Nachdem Napoleon I. zu Boden gemorren, schien

Englands letzter Wunsch erfüllt und nichts mehr dem völligen Ausbruch seiner Herrschaft hinderlich. Seit dem Wiener Kongreß gab es der Welt die Befehle und in den Jahrzehnten folter, da die Meere sich in stets steigendem Maße als Bindeglied statt als Trennungsmittel der Kontinente offenbarten, da jede Handelspolitik zunächst mit dem Seeverkehr rechnen lernte, in diesen Jahrzehnten war das Weltmeer, waren alle Mittel- und Binnenmeere schon Domänen Großbritanniens, aber sonderbarerweise, ohne daß man diesen Anspruch jemals anderswo genügend deutlich machte, ja ohne daß man ihn überhaupt fühlte und erkannte in seiner ganzen Bedeutung. Es scheint beinahe, als hätte man vor dem Kriege vom meereherrschenden Dreizehntel Englands nur aus Höflichkeit gesprochen, ohne damit wirkliche Vorstellungen zu verbinden, wie sie die Zeiten der Not und des Kampfes wenigstens einem Teile Europas klargemacht haben. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß sich so viele Jahre lang Regierungen und Institute aller Staaten um Regeln des See- und Völkerrechtes mühten, deren Beachtung doch nur von dem Gutdünken einer einzigen Macht abhängt. Vielleicht liegt darin, daß diese Erkenntnis so unermittelt über uns hereinbrach, zum guten Teil die Ursache des Hasses, in den die manchmal unerlöste Verwunderung alles Englischen umschlug. Denn nun stand der Reiter am anderen Ufer des Bodensees und erkannte die furchtbare Gefahr, in der er auf seinem Ritt geschweht. Nur mit dem Unterschiede, daß er nicht, wie das Gedicht weiter sagt, darob tot zu Boden stürzte, sondern daß die Mittelmächte nun gerade sich auf sich selbst befanden und die Kraft zu eigener Seegeltung fanden.

England blieb freilich allein in seinem Eifer, die beherrschte Welt mit untertänigem Gehör zu umfassen. Die anderen Kontinente waren weitaus schwerer unter eine Herrschaft zu bringen als die See, die sie verbindet. Deshalb konnte Großbritanniens Regierung bei der Teilung des Weltlandes der Erde nur ein gewichtiger Kunde sein, abgesehen mit dem bedeutenden Vorzug, den ihm ein weltumspannender wirtschaftlicher Einfluß dabei einräumte. Ganz spät, fast zur letzten Stunde ist Deutschland endgiltig in die Reihe der großen Kolonialmächte getreten; aber nun geriet Großbritanniens Selbstbeherrschung mit einmalem ins Wanken. Seine ruhige Selbstbeherrschung war wohl schon länger gestört worden. Die Vereinigten Staaten bedrohten durch ihre gewaltige Entwicklung Englands Stellung und Besitz in Amerika, die unaufhaltsame Ausdehnung des russischen Reiches gefährdete den für Englands Welt- herrschaft entscheidenden Einfluß in Indien und Ost- asien. Die letzte und größte Gefahr aber lag im raschen

und stetigen Wachstum der deutschen Schifffahrt und des deutschen Handels, wozu die neu erworbenen Schutzzgebiete eine prächtige Basis boten. Die Befürchtung regte sich, daß sich Deutschland einmal mit Amerika oder Rußland gegen England verbünden könnte, und dessen Weltbeherrschung mit leichter Mühe vernichten. Dagegen wurden von London aus in fieberhafter Eile alle Kräfte der Diplomatie ins Werk gesetzt und ein Negus um Deutschland gestrickt, dessen Maßstab nur mit dem Schwerte zu entwirren möglich war. Der fleißige Neguskäufer, der famose Sir Arthur Nicolson, hat so eben den Werkstoff verlassen müssen.

Die englische Außen- und Handelspolitik ist in eine Sackgasse geraten. Ihre Verläufe offenbarte gleich der Beginn des Krieges. England hat sich für lange Zeit die reichsten und aufnahmefähigsten Teile Mittel- europas und Westasiens verperrert und hat den Anstoß zur postrevolutionären Bildung eines neuen einheitlichen Wirtschaftsgebietes in Mitteleuropa gegeben, das als starker Konkurrent Englands, den größten Teil seiner Bedürfnisse selbst decken kann und zugleich den anderen Staaten Bedingungen vorschreiben. Da gegen wird das britische Kolonialreich keinen Ersatz bieten können. Dazu kommt der durch den Krieg er- möglichte stärkere Wettbewerb der Vereinigten Staaten und Japans auf sämtlichen Gebieten, woraus sich für Englands Wirtschaftsleben Wirkungen ergeben dürften, die augenblicklich gar nicht abzuschätzen sind.

Durch diese Verlegung soll eindringlich auf die wertvolle Schrift aufmerksam gemacht werden, die als neuestes Bändchen der Sammlung „Männer und Völker“ aus dem Verlag Ullstein u. Co. (Berlin 1916) erschienen ist. Legationsrat Dr. A. Zimmermann gibt da als genauer Kenner der kolonialen Verhältnisse in seiner Arbeit „Die Kolonialreiche der Gegenwart 1871—1916“ eine scharfe und übersichtliche Geschichte aller wichtigen Kolonialgründungen bis zur jüngsten Zeit. Als angenehmer Führer durch die oft sehr verwickelten Verhältnisse leitet der Verfasser, erst von störender Subjektivität, den Leser zum Verständnis der einschlägigen Fragen und verdient außerdem alles Lob für die abgerundete, leicht lesbare Form der Darstellung. Die Kenntnis der Kolonialgeschichte, die im Frieden leider allzu sehr vernachlässigt wurde, ist nunmehr eine der ersten Voraussetzungen zur richtigen Beurteilung des europäischen Krieges geworden. Englands Außenpolitik ist sonst ganz unbegreiflich. Der Wert des Zimmermannschen Buches wird erheblich gesteigert durch die guten Uebersichtskarten, durch eine geschickt zusammengestellte Zeittafel und ein Namen- und Ortsverzeichnis.

Stellung der Union zum Weltkrieg.

Washington, 20. Mai. (R.-B.) Wilson antwortete auf die ihm kürzlich vom Papste zugegangenen Schreiben. Es verlautet, daß Wilson den Papst davon benachrichtigte, daß er eifrig beabsichtigt sei, die Unionstaaten nicht in den Krieg hineinzuziehen zu lassen und das Möglichste zu tun, soweit es mit den Rechten der Unionstaaten vereinbar sei.

New York, 20. Mai. (R.-B.) Die „Evening Post“ meldet aus Washington: Das Verlangen nach Kriegsschritten gegen die ungeschickliche Blaudade der Alliierten ist täglich im Wachsen begriffen. Einflußreiche Personen teilen die Ansicht, daß nur ein Friedensschluß einen diplomatischen Konflikt mit England vermeiden könne. Im Kongreß steigt die Erregung über die Untätigkeit der Regierung in der Wochendefrage.

Vom Tage.

Kriegsanleihezeichnungen. Die Firma Maraspin in Pola hat durch die Postparcasse 10.000 Kr. für die vierte Kriegsanleihe bar eingezahlt. — Bei der „Marska Poljskinita“ in Pola wurden, trotzdem sie in Pola wegen Mangel an Beaufen nicht die Tätigkeit in höherem Maße ausüben konnte, über 120.000 Kr. gezeichnet. Es wurden derselbst 10.000 Kr. von Gregorius Pratoole (Cafe Miramar), 10.000 Kr. von Anton Ubovic, Döhlhändler, Cufuzaplag, 10.000 Kr. vom Hausbesitzer Glaser, 6000 Kr. vom Grundbesitzer und Gastwirt Jakob Sezgan und von vielen je 2000 Kronen gezeichnet. Die Zeichnungen bei der Filiale in Mitterburg sind bis zur Stunde noch nicht bekannt.

Plagausfü. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marineinfanterie am Tegethoff-Platz ein Konzert mit folgendem Programm: 1. E. Schögel: Ungarischer Marsch. 2. S. v. Zajz: Duett und Finale aus der Oper „Reinhold“. 3. S. Strauß: „Vorfrühlingslied aus Oesterreich“. Walzer. 4. S. Fucik: „Ein Abend bei Maxim“. Polka. 5. S. Fucik: „Solbataliender-Marsch“.

Eine Silberuhr gefunden. Am 8. d. M. wurde auf der Sissanostraße nächst des Wachshauses eine silberne Remontoiruhr samt silberner Kette gefunden und kam beim Platzkommando (Infanterie- und Artilleriekaserne) vom Verlussträger übernommen werden.

Angewöhnliches Glück hat das Bankhaus Bellak u. Cie. gehabt. Es hat bekanntlich nicht nur das Los Nr. 41074 verkauft, welches die Prämie von 700.000 Kr. gewonnen hat, sondern es konnte auch noch den Haupttreffer von 90.000 Kr. auf Los Nr. 53372 und 70.000 Kr. auf Los Nr. 41078 auszahlen. In unserem heutigen Inzeratenteil bietet sich unseren Lesern die Gelegenheit, selbst eine Glücksnummer dieses Bankhauses zu wählen.

Wichtig für jede Frau ist es, sich über Hygiene und Pflege des Körpers zu unterrichten und insbesondere darüber Klarheit zu gewinnen, wie viele Leiden bei Frauen nur durch Unschamkeit entstehen und wie leicht diesen vorgebeugt werden kann. In populärer Weise gibt hierüber das interessante Buch „Was ist Hygiene“ Aufklärung, welches auf Wunsch vom Chemiker E. Hubmann, Wien, XX., Petraschgasse 4, kostenlos zugesendet wird.

Wirtschaftliches.

Die Schaffung einer österreichischen Zentralkommission für Volksernährung geplant. In der vergangenen Woche hat in Wien unter dem Vorsitz des Grafen Karly-Mönich eine Beratung des Komitees zur Vorbereitung der die nächste Verbrauchsperiode betreffenden Maßnahmen stattgefunden, die nahezu drei volle Tage in Anspruch nahm. Das Präsidium der Kriegsgetreidewerkeanstalt hatte dem Ausschuss ein umfangreiches Material, sowie einen Fragebogen vorgelegt, an der Hand dessen die Beratung durchgeführt wurde. Die Debatte ergab zunächst den Beschluß, daß sich die staatliche Verwirklichung des Getreides durch die Kriegsgetreidewerkeanstalt bewährt habe und beizubehalten sei. Der Ausschuss sprach sich hierbei dafür aus, das System auf Hirse, Weizen und Kartoffel auszudehnen, wobei auf den Eigenbedarf der Erzeuger billige Rücksicht genommen wird. Weiter empfahl der Ausschuss, für die Gesamtangaben der Beschaffung und Verteilung der Ernährungs- und Futtermittel und zur Überleitung der hierfür errichteten Anstalten eine besondere Zentralkommission für Volksernährung zu schaffen, in die neben Staatsbeamten auch sachverständige Persönlichkeiten des praktischen Wirtschaftslebens als ständige Mitglieder zu berufen wären und an deren Seite ein Beirat bestellt werden soll. Auch wurde die Regierung ersucht, mit der ungarischen Regierung ein Einvernehmen darüber anzustreben, daß eine gleichmäßige und gleichartige Verteilung der gesamten Lebensmittelproduktion Oesterreich-Ungarns auf beide Staaten der Monarchie tunlichst sichergestellt werde.

Erhöhung der Erprechgebühren bei Postsendungen im Bezirke mit Lagara. Am 16. Mai wurde die im Paragr. 25 der Posttarordnung mit 50 Heller für Pakete und mit 30 Heller für andere Sendungen festgesetzte Erprechgebühren bis auf weiteres auf 1 Krone für Pakete und auf 60 Heller für andere Sendungen erhöht.

Militärisches.

Ernennung im F.-M.-R. Nr. 4. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu ernennen zum Leutnant i. d. Inf. den Fähnrich i. d. Inf. Franz Scheidl des F.-H.-R. Nr. 11.

Zu den militärischen Todesfallsanzeigen. In einem kürzlich ergangenen Erlasse weist das Kriegsministerium hin, daß die Bestimmungen hinsichtlich der Todesfallsanzeigen durch später ergangene Verfügungen nicht abgeändert wurden. Daher sind Todesfallsanzeigen in jedem Falle, gleichviel ob die Angehörigen im Inlande oder im Auslande ihren Wohnsitz haben, an die zuständigen Verlassenschaftsbehörden zu erlangen, das ist das Bezirksgericht des letzten Garnisonsortes, bzw. des letzten inländischen Wohnortes vor der Einrückung zum aktiven Dienst oder, wenn der Verstorbene niemals einen inländischen Wohnsitz hatte, an jenes Bezirksgericht, in dessen Sprengel die Heimatgemeinde des Verstorbenen gelegen ist. Der den Erbschaftskörper (bzw. Stammanfallten) zugekommene Nachlaß ist an die zuständigen Verlassenschaftsbehörden erstatteten Todesfallsanzeigen beizufügen. Die Überbringung der im Kriegslage befindlichen, Privatigentum der Verstorbenen bildenden militärischen Ausrüstungs- und Gebrauchsgegenstände ist jedoch tunlichst einzuschränken; diese Gegenstände können unmittelbar an die Hinterbliebenen oder an die betreffende Gemeinde abgegeben werden. Wenn also die Adresse der Hinterbliebenen in Deutschland bekannt ist, können die vorbezeichneten Gegenstände an die Hinterbliebenen gesendet werden, ist aber die Adresse unbekannt, so sind diese Gegenstände gleich dem übrigen Nachlaß mit der Todesfallsanzeige an die zuständige Verlassenschaftsbehörde zu senden.

Sejenedmiralats-Lagesbefehl Nr. 141

Garnisoninspektion: Oberleutnant Panjlovic. Vezigliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Marinefahrsarzt d. R. Dr. Kremer; im Marinehospital Landsturmarzt: Dr. Cioiti.

Auszeichnungen. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhet allergnädigst zu verliehen das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Bootsmannsmaten Peter Lanth.

Pratogrande-Wasserfassung. Das Wasser im Pratogrande-Kanal darf nicht durch Verdämmen gestaut werden. Das stehende Wasser kann leicht zu Bruchstücken der Malariamilke werden. Die Militärärztlings-Filiale wird Vorfragen treffen, daß zum Beglücken der

Gemüsegärten Wasser aus dem offenen Gerinne abschöpfen werden kann.

Subskriptionseinladung. In der h. ö. k. k. Direktion (Zimmer 70) liegt eine Subskriptionsliste, samt einem Mustereemplar, auf das unter dem höchsten Protektorat des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs-Thronfolgers stehende Kriegswerk „Wirbus unter Oesterreich-Ungarn und der Weltkrieg“, auf. Preis 1.000.000, broschürt, Kr. 15.—

Eingefendet.

10.000 Kronen gratis!

Können die Leser unseres Blattes gewinnen, die mittels Postkarte ihre genaue und deutliche Adresse innerhalb acht Tagen der Bankfirma Brüder Beermann, Wien, I., Postfach 94, bekanntgeben. Sie erhalten alsdann ein Kriegsalos Haupttreffer 10.000 Kronen vollkommen kostenlos und franko zugesandt.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Spezialhaus zum Einkaufe von Herrenwäsche, Damenwäsche, Kinderwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche. Polster, Taschentücher, Handtücher, Läufer, Milieus, Decken. Badestühle, Badeschuhe, Badehosen, Badefrotteierlächler, Badehandtücher. Matrosenleibel, Netzleibel, Herrenwesten, Strümpfe, Socken, Krägen, Manschetten, Krawatten, Hosenträger, Sockenhalter. Schönste Neuheiten in Damenblusen, Schlafrocken, Matrosen, Jupons, Unterrocken, Damenhosen, Schürzen, Kinderkostümen und Kinderhappen. Große Preise!

Alle werden Lysoform verwendet. Damen wissen, daß ein gutes Desinfektionsmittel bei der Toilette und zur Krankenpflege von großer Wichtigkeit ist. Man verlangt heutzutage, daß das Desinfektionsmittel sicher und schnell wirkt, dann aber, daß es auch angenehm riecht und billig sei. Gar oft wir beobachten, daß manche Damen die nach Karbol riechenden Desinfektionsmittel abschaffen, weil dieser störende Geruch von den Händen, Kleidern und Wäschelecken schwer wegzubekommen ist. — Wenn man aber stets nur Lysoform gebraucht, hat man keine Unannehmlichkeiten! Lysoform hat einen angenehmen aromatischen Wohlgeruch, ist billig und ungtw. Originalflaschen in jeder Apotheke und Drogerie K 1-25. — Alle Damen sollen deshalb nur Lysoform verwenden.

Offiziers- Wäsche

Hemden, Unterhosen, Krügen,
Manschetten, beste Qualität, in
jeder Größe lagernd bei

Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Ein neues Werk von Heinz Slawik:

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten
Kreuz ist unter dem Titel

„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“
das neueste Werk unseres bekannten Marineschriftstellers
Heinz Slawik erschienen; dasselbe kann zum Preise von
1 K 80 h in der Vereinskanzlei, S. Polcarpo Nr. 204,
bezogen werden und kommt der Teilnehmertrag dem Zweig-
vereine zugute.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gemöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes
Wort 8 Heller; Minimalmiete 60 Heller. — Für An-
zeigen in der Montagsnummer wird die doppelte Ge-
bühr berechnet.)

Zu vermieten:

Möbliertes Zimmer im Zentrum der Stadt sofort zu
vermieten. Adresse in der Administration. 824

Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang zu ver-
mieten. Via Siffano 3, 1. St. 825

Reizt möbliertes Zimmer zu vermieten. Rabeky-Strasse
Nr. 54. 820

Zu mieten gesucht:

Schönes Zimmer und Küche, eventuell auch hierzu ein
Kabinett, in der Nähe des Hotel Bellona zu mieten
gesucht. Anträge unter „Schön, rein“ an die Admini-
stration. 822

Offene Stellen:

Tüchtiger Kellner wird aufgenommen. Anzusagen in
der Administration. 823

Junger Mechaniker oder Elektriker wird gesucht. Cilloo
S. Stefano 3, Giacomo Scracin. 809

Stellengefuche:

Mädchen sucht Posten als Stubenmädchen in einem
Hotel oder privat. Adresse in der Administration. 816

Zu verkaufen:

Gelegenheit! Ein schönes, gut gebautes Haus mit gutem
Einkommen zu verkaufen. Näheres in der Admini-
stration. 803

Verkosteter Seelachs, sehr nahrhaft, Zwiebel in Öl,
feiner wie Gurken, Himbeersaft und andere Lebens-
mittel billigt. Via Veterani 29. 807

Wiedele-Tierermäntelchen, junge, sind beim k. k. Gen-
darmerieposten Ballerunga um je 30 Kr. zu ver-
kaufen. 817

Zu kaufen gesucht:

Handwagen, zweirädrig, gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Angebote unter „Handwagen“ an die Admini-
stration. 821

Gebrauchte Nähmaschine für Herrenkleider wird zu
kaufen oder um leihweise Ueberlassung gesucht. R.

Verchiedenes:

Intericht. Wer erteilt deutschen Herren italienischen
Sprachunterricht? Gesf. Angebote unter „D. 400“
an die Administration. 812

Tüchtiger Kaffeebar, der in erstklassigen Heilanstalten ge-
arbeitet hat, würde noch einige Massagen annehmen.
Gesf. Zuschriften unter „Tüchtig“ an die Admini-
stration b. Bl. 795

**Friedrich Gerstäckers Reiseromane und
Schriften** in neuer Ausgabe. Jeder Roman ent-
hält eine Fülle der spannendsten Bildweltgeschichten.
Elegant in Leinen gebunden pro Band Kr. 3.—.
Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

G. k. k. österr. Klassenlotterie

115.000 Lose 57.500 Gewinne!

Jedes zweite Los gewinnt.



Möglicher Höchstgewinn:
1.000.000
Kronen.

Prämie und Gewinne:
700.000 = 700.000
300.000 = 300.000
200.000 = 200.000
100.000 = 200.000

usw. usw.
Jedes zweite Los gewinnt!

Lospreise 1. Klasse:
Ganze Halbe Viertel Achtel
40 K 20 K 10 K 5 K

Ziehung schon am 14. und 15. Juni 1916.

Zahlen sprechen:

Bei uns gewonnene Haupttreffer:

R 700.000 auf Los Nr. 41.054

„ 90.000 „ „ „ 53.372

„ 70.000 „ „ „ 41.078

In den 2 1/2 Jahren seit Bestand
der österr. Klassenlotterie ha-
ben wir schon viele Millionen
Kronen an unsere Kunden aus-
gezahlt.

Losnummern zur Auswahl

(ausschneiden und selbst ziehen)

14138 111513 113313

114788 26987 111523

113403 111543 29857

Bestellschein.	An das Bankhaus Eduard Bellak & Cie.	
	Wien, I., Börsegasse 14.	
Auch Postkarte genügt	Bitte um _____ Los— von der Nummer	
	Name: _____	
	Adresse: _____	

Der Automobil-Motor.

Von Auto-Ing. Th. Lehmannbeck. 4. Aufl. 116 Ab-
bildungen im Text. K 4-20.

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mähler).

Alfred Martinz:

Ein Gebet in schwerer Kriegszeit.
Erschätlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 2 Kronen.

Mit sofortiger Bestellung

- 1 Loses des österr. Roten Kreuzes
- 1 Loses des ungar. Roten Kreuzes
- 1 Loses der Budapester Basilika
- 1 Gewinnschein des 3% Bodenkredit-
Loses aus dem Jahre 1880
- 1 Gewinnschein des 4% ung. Hypo-
thekar-Loses aus dem Jahre 1884

bei 12maliger jährlicher Ziehung
Haupttreffer K 630.000

erwirbt man das Spielrecht auf die Gewinne eines türki-
schen Loses bis Francs 4000 ganz umsonst.

Nähere Erklärungen und den Spielplan sendet
franko Kredit- und Eskompt-Verein, Pola,
Custoaplatz Nr. 45.

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag ab 3 Uhr nachmittags
neues pikantes Programm:

Wem gehört die Frau?
Pikantes Lustspiel.

Arzt wider Willen.
Komisches Bild.

Die Halbinsel Malakka.
Naturaufnahme.

Preise:

Parterre- und Logen-Eintritt 60 h, Gallerie-Eintritt
20 h, Logen 1 K 50 h, Sperrsitz 40 h, Sitzplatz 20 h.
10 Prozent des Reinertragnisses zugunsten des Roten Kreuzes.

Bei Blasenleiden und Ausfluß

sind
Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. An-
wendung ohne Berufsstörung. Preis K 5.—, bei Vorkauf-
ung von K 5.50 franco rechnet. Preis für 3 Schachteln K 13.—
(komplette Kur) franko Disko. Versand. Alleiniger Depot in der
Apotheke „Zum römischen Kaiser“

Wien, I., Wollzeile Nr. 13, Tel. 52.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“!